

---

*Tagungsbericht*

**Die Praxis: Magische Wirkprinzipien. 4. Kolloquium des wissenschaftlichen DFG-Netzwerks (2024–2027) „Wort – Wirkung – Wunder. Sprache und Macht in der Vormoderne zwischen Religion, Magie und Medizin“**

**Veranstalter:** Marco Heiles, Hamburg / Köln; Michael Kohs, Hamburg; Tina Terrahe, Greifswald; Exzellenzcluster „Understanding Written Artefacts“, Universität Hamburg; Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl-von-Ossietzky

**Datum, Ort:** 05.11.2025 – 07.11.2025, Hamburg

**Bericht von:** Michael Kohs, Centre for the Study of Manuscript Cultures / Exzellenzcluster "Understanding Written Artefacts", Universität Hamburg; Falk Quenstedt, Institut für Deutsche Philologie, Universität Greifswald

Das vierte Kolloquium des DFG-Netzwerks stellte die historischen Praktiken der Sprachmagie in den Vordergrund. Um diese (routinemäßig) vollzogenen Handlungen auch kulturübergreifend vergleichbar zu machen, wurde insbesondere untersucht, durch welche äußeren Umstände oder Handlungen die Texte wirksam werden. Dabei konnte grundsätzlich zwischen (I.) wirkmächtigem Sprechen, (II.) wirkmächtigem Schreiben und (III.) Wirkmacht erzeugenden Begleitumständen und Handlungen unterschieden werden. Gleichzeitig waren auch die jeweiligen Vorbereitungs- und Begleitumstände sowie deren Systematisierung für das Kolloquium von Interesse.

Das erste Panel stellte die magische Wirksamkeit von Sprache und den Vergleich von Sprechen und Schreiben in den Mittelpunkt. SARA CHIARINI (Hamburg / Potsdam) untersuchte dies für Rezepte in den graeco-ägyptischen magischen Papyri. Mündlichkeit ist ein zentrales Medium der magischen Rituale, während Schreiben weniger häufig vorkommt. Das Aufschreiben einer magischen Formel scheint nicht der Fixierung dieser Formel zu dienen, insbesondere, da beschriftete Objekte im Ritual oft zerstört oder vernichtet werden sollen, etwa durch Verbrennen oder Verspeisen. Die Funktion des Schreibens sei vielmehr das beschriftete Objekt magisch aufzuladen und damit zu einem wirksamen Werkzeug des Rituals zu machen. HARALD WIESE (Leipzig) analysierte altindische *Vāksiddhi* in narrativen yogischen, ayurvedischen und tantrischen Texten aus dem Blickwinkel der Sprechakttheorie. Sanskrit *Vāksiddhi* bezeichnet die Wirkmächtigkeit von Sprache, etwa bei Flüchen, Prophezeiungen und Namensmagie. Diese Wirkmacht wird verstärkt durch die Einnahme von Elixieren, die Wissen über das Leben enthalten (Ayurveda), die Wahrhaftigkeit des Gesprochenen, extreme Askese des Sprechenden sowie das fortwährende, wiederholende Rezitieren (Mantras).

Im nächsten Panel stellte MARCO HEILES (Hamburg / Köln) deutschsprachige Anleitungen zur Herstellung magischer Inschriften des 15. und 16. Jahrhunderts den tatsächlich aus dieser Zeit überlieferten Objekten gegenüber. Der Fokus lag vor allem auf Anleitungen zur Benutzung „magischer“ Kristalle und Spiegel, die in deutschsprachigen Handschriften insbesondere im Kontext prognostischer Praktiken überliefert wurden. Dabei ergibt sich ein vielfältiges und uneinheitliches

Bild dieser Praktiken: es gibt keine einheitliche etablierte Textform, es finden sich verschiedene Begleithandlungen oder Begleitumstände (mit und ohne kindliches Medium), und es wird wahlweise auf Engel, Geister, Dämonen oder auch bestimmte Orte als Wirkgaranten referiert. Insgesamt stellen derartige Anleitungen und Objekte ein Zeugnis heterodoxer Glaubenspraxis dar.

Deutschsprachigen magischen Texten war auch das nächste Panel gewidmet. LENA GRIMM (Hamburg) präsentierte ihr Dissertationsprojekt einer editionsbasierten Klassifizierung mittel- und frühneuhochdeutscher Zaubersprüche. Ihr Ziel ist das Erstellen einer grundlegenden und arbeitsfähigen Sammeledition solcher Texte, die das überlieferte Textmaterial übersichtlich strukturiert und transparent darstellt. Damit soll das Material insbesondere für spezifische Forschungsfragen und die Hochschullehre zugänglicher gemacht werden. ALETTA LEIPOLD (Leipzig) und LUISE MORAWETZ (Leipzig) lieferten eine Analyse und Gegenüberstellung des Hausbuch Prell (Cpg 229) und einer Handschrift aus der Leipziger Magica Sammlung (Cod mag. 83). Die Rezepte und Anleitungen in diesen Sammlungen lassen sich auf frühneuhochdeutsche, mittelalterlich-schriftliche, jüdische, muslimische und antike, etwa neuplatonisch-stoische, Traditionen zurückführen. Sie verdeutlichen damit auch den transkulturellen und transreligiösen Charakter magischer Texte und Praktiken. Im Vortrag wurde insbesondere auf die in den magischen Anleitungen zum Ausdruck kommenden verschiedenen Wirkmechanismen sowohl von Ursachen einer Verzauberung als auch der Heilung einer – oft durch Zauber verursachten – Krankheit eingegangen. Diese umfassen etwa: Krankheitsverursachung durch Dämonen, durch Schießen / Geschoß verursachte Krankheit, magisches Substitut, Wortmagie, Analogiezauber oder Simile-Zauber.

Der zweite Tag des Kolloquiums begann für die Teilnehmenden mit einer Führung durch das Labor (Mobile Lab) des Exzellenzclusters „Understanding Written Artefacts“. Hier demonstrierten und erläuterten SEBASTIAN BOSCH (Hamburg) und GRZEGORZ NEHRING (Hamburg) verschiedene naturwissenschaftliche Methoden zur chemischen und physikalischen Charakterisierung sowie zur Textwiedergewinnung von Schriftartefakten: von Multispektraler Bildgebung (MSI) zur Charakterisierung optischer Eigenschaften und Wiedersichtbarmachung ausradierter oder unterliegender Schrift, über Röntgenfluoreszenzanalyse (XRF) zur Bestimmung der elementaren Zusammensetzung und Visualisierung der räumlichen Elementverteilung, bis hin zu FTIR- und Raman-Spektroskopie zur molekularen Analyse von Tinten, Farb- und Beschreibstoffen.

Zusammen mit der Fachreferentin für Handschriftenwesen an der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg (SUB), KATRIN JANZ-WENIG (Hamburg), präsentierten anschließend MARCO HEILES (Hamburg / Köln) und MICHAEL KOHS (Hamburg) ausgewählte Objekte aus den Sammlungen der SUB, darunter niederdeutsche und hebräische Sammelhandschriften mit magischen bzw. esoterischen Texten (Cod. alchim. 191 und Cod. hebr. 280) sowie zwei handgeschriebene Amulette auf Pergament (Cod. in scrin. 31, Fragm. 19 und Cod. Levy 97).

Im nächsten Panel standen insbesondere performative Aspekte magischer Wirkprinzipien im Vordergrund. In seinem Vortrag über die Kommunikation mit Totengeistern im 16. bis 18. Jahrhundert machte JOHANNES DILLINGER (Ox-

ford / Mainz) zum einen deutlich, dass auch unter damaligen Zeitgenossen verschiedene Auffassungen, um was genau es sich bei Phänomenen wie Spuk und Poltergeistern handelt, vertreten waren. Mit Berichten über solche Phänomene konfrontierte Behörden lehnten eine Verbindung zur Hexerei strikt ab. Im Volksglauben wurden Poltergeister oft als Totengeister Verstorbener angesehen, die etwa als Strafe für Verfehlungen im Leben keine Ruhe finden. Der durch die Geister verursachte Lärm wurde jedoch nicht als ein Versuch der Kommunikation verstanden, sondern im Wesentlichen als Störung empfunden, derer sich Geister-austreiber annehmen mussten. Dies änderte sich im Verlauf des 18. Jahrhunderts: Einzelne beanspruchten für sich, konkrete Botschaften von Totengeistern zu erhalten. Sie erfüllten damit Funktionen ähnlich den Medien des Spiritismus des 19. Jahrhunderts. LAURA POGGESI (Genua) stellte in ihrem Vortrag Zaubersprüche des englischen und deutschen Mittelalters einander gegenüber. Es wurde dabei deutlich, dass in der performativen Dimension der Zaubersprüche Worte und rituelle Gesten inhärent miteinander verflochten sind und das Wort zur Handlung wird. Zudem lässt sich feststellen, dass diese Texte auf gemeinsame magische Traditionen zurückgreifen und wie auratisch wirkmächtige *voces magicae* kreiert werden – etwa im Laufe von Textüberlieferungen und Übersetzungen, wenn beispielsweise lateinische Quellen durch Missverständnisse oder Nicht-mehr-Verstehen entstellt werden.

Textamulette aus ganz unterschiedlichen Epochen und geografischen Provenienzen wurden im darauffolgenden Panel in den Blick genommen. Ein außergewöhnliches mitteleuropäisches Metallamulett aus dem 19. Jahrhundert, das sich heute im Museum Oldenzaal befindet, präsentierte SÁNDOR CHARDONNENS (Nijmegen). Das Amulett enthält verschiedenste magische Texte, Namen und Siegel. Der Beitrag gab zum einen Einblicke in die über einhundertjährige Forschungsgeschichte zu diesem vergleichsweise jungen Objekt. Zum anderen gelang es dem Vortragenden, mögliche Quellen für die Inhalte des Amuletts zu identifizieren: Fast alles findet sich auch in unterschiedlichen gedruckten deutschsprachigen Grimoires, die im 19. Jahrhundert im Umlauf waren. ANKE I. BLÖBAUM (Leipzig / Münster) untersuchte in ihrem Vortrag die Wirkprinzipien altägyptischer Textamulette. Diese existieren in unterschiedlicher materieller Ausgestaltung. Sie können kurativ und prophylaktisch verwendet werden und zeichnen sich textlich unter anderem durch Anrufungen und Beschwörungen aus. Eine von solchen Amuletten zu unterscheidende Gattung von Amuletten sind *Oracular Amuletic Decrees*, die im Fokus des zweiten Teils ihres Vortrags standen. Diese weisen eine länglich-vertikale Form auf und verwenden Formulare, die jenen juristischer Dokumente ähneln; sie dienen ausschließlich dem Schutz der Amulettträger.

In ihrem öffentlichen Abendvortrag „Hexe und Fee: Zur diskursiven Verknüpfung von Magie und Weiblichkeit in Mittelalter und Früher Neuzeit“ widmete sich JUTTA EMING (Berlin) diesen beiden auf den ersten Blick sehr distinkten Phänomenen: das eine eher positiv im Bereich der Märchen und Romanliteratur angesiedelt, das andere klar negativ als fehlgeleiteter Auswuchs einer christlich begründeten Vormoderne. Der Vortrag machte deutlich, dass beide sich sehr wohl auf der Basis entscheidender gemeinsamer Merkmale miteinander vergleichen lassen: Beide sind rein sprachlich bzw. diskursiv konstruiert und beide gründen auf einer folgenreichen Anbindung von Weiblichkeit an Magie. Klare Grenzziehungen zwischen positiven und negativen Anteilen sind schwierig.

Das erste Panel des letzten Tages wurde durch einen Vortrag von FRANZISKA NAETHER zu Wirkprinzipien griechisch-ägyptischer Losorakel, insbesondere den „Sortes Astrampsychi“, eröffnet. Diese Losorakel, die sich in der Regel handbuchartiger Listen vorformulierter Antworten bedienen, wurden im Vortrag in einen größeren Kontext eingebettet, indem zum einen epochen- und regionenübergreifend eine Vielzahl unterschiedlicher Orakel- bzw. Divinationspraktiken vorgestellt wurde. Zum anderen wurden allgemeinere, universale Fragen erörtert, wie etwa zur religiösen Komponente von Losverfahren oder zu Magie und Divination als Mittel zur Kontingenzbewältigung. Im zweiten Vortrag des Panels setzte sich JACQUELINE BORSJE (Amsterdam) mit mittelalterlichen irischen Zaubersprüchen auseinander, die vermutlich zu Stärkung und Schutz hölzerner Hürden oder Pferche dienten. Ausgangspunkt war ein mittelalterliches irisches Sprichwort, wonach solche Zauberei nutzlos sei. Nach einem Überblick über ähnliche weit verbreitete Schutzrituale (einschließlich derer der Kirche) kam die Referentin zu dem Schluss, dass das Paradoxon, dass diese Zauberei sowohl als lächerlich als auch als sehr gefährlich beschrieben wurde, seinen Ursprung in normativen theologischen Texten hat, die im Gegensatz zur alltäglichen gelebten Religion stehen.

MANUEL KAMENZINs (Bochum) Vortrag über Wirkprinzipien spätmittelalterlicher, nicht-biblischer Prophetie eröffnete das letzte Panel des Kolloquiums. Er setzte sich sowohl mit Schreiben als auch Sprechen als Wirkprinzipien auseinander. Insbesondere in Bezug auf das prophetische Schreiben lassen sich sowohl Anonymität bzw. Pseudonymität mit einhergehender Rückdatierung als auch die Anpassbarkeit von prophetischen Texten als Wirkprinzipien auffassen. Im finalen Beitrag des Kolloquiums beschäftigte sich GREGOR MEINECKE (Pisa / Hamburg) detailreich aus kunsthistorischer Perspektive mit der Darstellung von Ketzerei und Magie in der Renaissancemalerei. Ein besonderer Fokus lag dabei auf Darstellungen von hebräischer bzw. pseudo-hebräischer Schrift im Kontext antijüdischer Bildargumente. Dabei ging er auf die ikonografische Entstehung und Verbreitung der Ketzerkronen ein, die bis in das späte 16. Jahrhundert hebraisierende Schriftzüge mit Magie assoziierten Symbolen vermengten, um Häresie zu markieren.

Insgesamt machte das vierte Kolloquium des DFG-Netzwerks deutlich, dass magische Wirkprinzipien nur im Zusammenspiel von Sprache, Materialität, Performanz und situativen Rahmenbedingungen angemessen beschrieben werden können. Die Beiträge zeigten kultur- und epochenübergreifend, wie unterschiedlich diese Faktoren gewichtet und kombiniert werden und wie sehr magische Wirkmacht von rituellen Kontexten, medialen Trägern in ihrer konkreten materiellen Beschaffenheit und spezifischen Formen der Autorisierung abhängt. Gerade die Verbindung philologischer, historischer, religionswissenschaftlicher und naturwissenschaftlicher Perspektiven erwies sich dabei als besonders produktiv. Zugleich trat hervor, wie stark magische Praktiken von transkulturellen Transfers, Übersetzungsprozessen und der Überlagerung unterschiedlicher Wissensordnungen geprägt sind. Das Kolloquium hat damit nicht nur die Vielfalt historischer Sprachmagie sichtbar gemacht, sondern auch heuristische Kategorien für ihre vergleichende Beschreibung weiter geschärft.

### **Konferenzübersicht:**

Tina Terrahe (Greifswald) / Katja Triplett (Marburg / Leipzig): Begrüßung

Marco Heiles (Hamburg) / Michael Kohs (Hamburg): Einführung

#### *Panel 1*

Moderation: Michael Kohs (Hamburg)

Sara Chiarini (Hamburg / Potsdam): Der *lógos* zum Aussprechen und der *lógos* zum Aufschreiben in den Rezepten der *graeco-ägyptischen magischen Papyri*: Eine statistische Untersuchung

Harald Wiese (Leipzig): *Vāksiddhi* in narrativen yogischen, ayurvedischen und tantrischen Texten: Sprache, die Wirklichkeit schafft

#### *Panel 2*

Moderation: Almut Mikeleitis-Winter (Leipzig)

Marco Heiles (Hamburg / Köln) (mit Beitrag von Christine Magin (Greifswald)): Deutschsprachige Anleitungen zur Herstellung magischer Inschriften und Objekte des 15. und 16. Jahrhunderts

#### *Panel 3*

Moderation: Frank Fürbeth (Frankfurt am Main)

Lenah Grimm (Hamburg): Mittel- und frühneuhochdeutsche Zaubersprüche: Eine editionsbasierte Klassifizierung

Aletta Leipold (Leipzig) / Luise Morawetz (Leipzig): Magische Rezepte im *Cod. mag. 83* der Leipziger *Magica-Sammlung* und im 'Hausbuch Prell' (Cpg 229): Handlungsanweisungen unter praktischem Aspekt (im Vergleich mit der älteren Tradition)

Sebastian Bosch (Hamburg) / Grzegorz Nehring (Hamburg): Laborführung Exzellenzcluster „Understanding Written Artefacts“

Katrin Janz-Wenig (Hamburg) / Marco Heiles (Hamburg) / Michael Kohs (Hamburg): Wort, Wirkung, Wunder in Manuskripten der SUB Hamburg

#### *Panel 4*

Moderation: Leonhard Lietz (Greifswald)

Johannes Dillinger (Oxford / Mainz): Lärm, Schweigen, Sprechen: Kommunikation mit Totengeistern, 16. bis 18. Jahrhundert

Laura Poggesi (Genua): Worte und Gesten: Die performativen Aspekte in den Zaubersprüchen des englischen und deutschen Mittelalters

#### *Panel 5*

Moderation: Joachim Quack (Heidelberg)

Sándor Chardonnens (Nijmegen): The Roots of Magical Efficacy on a Textual Amulet from the Nineteenth Century

Anke Ilona Blöbaum (Münster): Wirkprinzipien altägyptischer Textamulette unter besonderer Berücksichtigung der sog. Oracular Amuletic Decrees

*Öffentlicher Abendvortrag*

Moderation: Tina Terrahe (Greifswald)

Jutta Eming (Berlin): Hexe und Fee: Zur diskursiven Verknüpfung von Magie und Weiblichkeit in Mittelalter und Früher Neuzeit

*Panel 6*

Moderation: Adriana Colera (Marburg)

Franziska Naether (Leipzig): Zwischen Technik und Transzendenz: Die magischen Wirkprinzipien von griechisch-ägyptischen Losorakeln in der Praxis

Jacqueline Borsje (Amsterdam): Enchanting Wood – Useless, Dangerous, or Sensible? A Medieval Irish Case-study in European Context

*Panel 7*

Moderation: Falk Quenstedt (Greifswald)

Manuel Kamenzin (Bochum): „Dunkle Sprache“? Wirkprinzipien spätmittelalterlicher, nicht-biblischer Prophetie

Gregor Meinecke (Pisa / Hamburg): Häretisches Hebräisch: Zur Darstellung von Ketzerei und Magie in der Renaissancemalerei

*Zitation*

Michael Kohs, Tagungsbericht: *Die Praxis: Magische Wirkprinzipien*, in: H-Soz-Kult, 04.05.2026, <https://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-161921>